



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Marcus Nümann, Die Kloppe der sächsischen Hausfrau im 8. Jh. n. Chr.

Paderborn statt. Sie stellte die Ergebnisse der im März gebildeten Werkstätten Kunst, Archiv, Pädagogik und „Tourismus und NS-Geschichte“ vor. Diese Ergebnisse können zusammen mit weiteren Aufsätzen und Reden in der Broschüre „Werkstattberichte“ nachgelesen werden, die am selben Tag präsentiert wurde. Sie kann im Projektbüro bestellt werden. Weitere Informa-

tionen lassen sich unter www.nsgedenkstaetten.de/nrw/ow abrufen. Hier gibt es auch Literatur- und Veranstaltungshinweise. Außerdem besteht die Möglichkeit, Projekte zum Nationalsozialismus durch Eintrag in eine Datenbank vorzustellen und sich über andere NS-historische Aktivitäten in Ostwestfalen-Lippe zu informieren.

Die Kloppe der sächsischen Hausfrau im 8. Jh. n. Chr.

von Marcus Nümann

In den 60er Jahren wurde im Rahmen der Umgestaltung im östlichen Teil des Paderquellgebietes bei Baggararbeiten ein interessanter wie außergewöhnlicher archäologischer Fund gemacht: ein hölzerner Gegenstand, verziert mit einem leicht idealisierten, gekrönten Porträtkopf. Der Fund gilt heute leider als verschollen. Nur eine Photographie dieses mysteriösen Gegenstandes hat sich im Bestand des Stadtarchivs Paderborn erhalten. Das Verschwinden des Gegenstandes bleibt ebenso unerklärlich, wie lange Zeit seine Form nicht gedeutet werden konnte. Erst mit der 1999 im Staatsarchiv Münster aufgetauchten Abschriftⁱ der Kaiserurkunde Karls des Großen läßt sich dieses wundersame Stück Holz identifizieren und genauer in seiner Funktion einordnen.

Das Schriftstück kann mit hoher Wahrscheinlichkeit als Gründungsurkunde des Paderborner Bistums bezeichnet werden.ⁱⁱ Obschon sie nur in einer Abschrift vorliegt, halten Historiker die Quelle für glaubwürdig. Die Urkunde bestätigt die Errichtung des Bistums am Ort namens Karlsburg und berichtet von der Weihe der dortigen Kirche durch Papst Leo. Weiterhin wird Karls Lager an den Lippequellen erwähnt, von denen aus er in Richtung Karlsburg aufbricht, dem erneut anreisenden Leo entgegenzukommen, um ihn mit Brot und Bier

in Paderborn in seiner Pfalz zu bewirten. Als er eintrifft, berichtet die Quelle, war Leo schon angekommen und habe sich „[...] vestes suos a mulieribus lavantibus in Padra flumine [...]“ⁱⁱⁱ säubern lassen. Die Historiker sehen in den sinnlichen Genüssen, die in der Quelle beschrieben werden, die besondere Anziehungskraft Paderborns auch schon in fränkischer Zeit. Insbesondere verweisen sie auf die „Wirkmächtigkeit des weiblichen Geschlechts in der Geschichte der Stadt“^{iv} in Gestalt der erwähnten, lieblichen Waschfrauen, die Karl überhaupt erst an die Quellen gelockt haben sollen.

In diesem Zusammenhang läßt sich der hölzerne Fund und seine Funktion neu bewerten. In der genaueren Betrachtung fällt der lange Stiel und die abgeflachte, küchenbrettartige Gestalt ins Auge. Ähnliche Formen lassen sich in mittelalterlichen Wäscherinnendarstellungen, wie zum Beispiel in der Handschrift *SPLENDER SOLIS* von 1511 auffinden. Hier werden diese Stielbretter zum Schlagen der eingeweichten Wäsche während des Spülvorgangs benutzt. Aufgrund des Fundorts und der urkundlichen Benennung von Waschfrauen an den Paderquellen läßt sich der Fund als ein solches Schlagholz, oder auch Kloppe, genanntes Gerät zur Wäschereinigung identifizieren. Neben den schlichten,

unverzierten Kloppen existieren in spätmittelalterlichen Darstellungen auch Stücke mit geometrischen Mustern. Die Verzierung mit einem gekrönten Porträtkopf gibt allerdings Rätsel auf. Die Form der Krone weist eindeutig in Richtung des Frankenherrschers. Führt man diese These weiter aus, so entsteht ein überraschendes Bild der sächsischen Waschfrauen. Geht man von einer alltäglichen Nutzung des Waschgerätes aus, und dafür spricht seine abgenutzte Oberfläche im Schlag- und Griffbereich, so kann man festhalten, daß das Konterfei Karls in wiederkehrendem Rhythmus auf die Wäsche niederfuhr. Diese Nutzung läßt zwei Interpretationen zu. Zum einen könnte eine mystische Verbesserung der Waschleistung von den sächsischen Hausfrauen angestrebt worden sein: Indem sie sein Abbild auf das Arbeitsgerät schnitzen ließen, glaubten sie vielleicht, auch seine militärische und königliche Kraft in das Schlagholz zu bannen. Bedenkt man Karls militärische Siege und seine Macht über die unterlegenen Sachsen, so läßt sich der Aberglaube nachvollziehen, daß sich mit so beseeltem Gerät der Schmutz viel leichter aus den Kleidern entfernen lassen müßte.

Die andere Interpretation stellt das Handeln der sächsischen Frauen in einen überaus politischen Zusammenhang: Läßt sich der Schmutz vielleicht leichter mit dem Konterfei Karls vertreiben, so bedeutet dies auch, daß Karls Abbild in regelmäßigen Abständen auf ein Stück nasses Textil geschlagen wird, das zudem auf einem Stein widerlagert. Einen von Gott gekrönten Herrscher und römischen Augustus in solcher Art und Weise regelmäßig zu 'verklappen', bedeutet eine eindeutige politische Willensäußerung der sächsischen Hausfrau des 8. Jahrhunderts n. Chr., die demnach vielleicht lieber den Papst und Karl selbst in den Quellen untergetaucht haben würden, als nur seine Kleider.



Das große Waschfest

Diese Arbeit entstand durch zufällige Verknüpfung verschiedener Gedankengänge während einer Autofahrt auf einer Landstraße zwischen Schlangen und Lippspringe. Sie ist eine rein fiktive Erzählung. Die historische Urkunde existiert zwar ebenso wie das als Photographie benannte Bild. In beiden Fällen handelt es sich aber um fingierte Gegenstände. Die historische Quelle ist im Vorfeld der großen Karolinger-Ausstellung in Paderborn durch ein Mitglied des Vereins für Geschichte an der Universität Paderborn erstellt worden. Sie bietet auf nahezu alle noch offenen, fachwissenschaftlich umstrittenen Fragen in bezug auf Karl den Großen und seine Verbindung zu Paderborn eindeutige Antworten. Diese sind stark humoristisch und beziehen Alltägliches der Gegenwart, wie die Verbindung von Schützenverein und weltlicher wie geistlicher Macht, in die historische Alltagsdarstellung mit ein.

Die mehrmalige militärische und politische Niederlage der Sachsen gegenüber Karl verband sich in meiner Vorstellung mit der Idee einer feinsinnigeren Willensäußerung der sächsischen Frauen parallel zu den Schwertern ihrer Ehemänner und deren Niederlagen. Auf diese Weise ergab sich das Vorhaben, ein archäologisches Fundstück zu arbeiten. Zunächst noch als



Portalfigur Idealbildnis Karls des Großen
reale Kloppe gedacht, verblieb diese Drei-
dimensionalität im fiktiven Raum der zwei-
dimensionalen, 'photographischen', jedoch

computergenerierten Erscheinung. Sie soll nun im Museum für Stadtgeschichte Paderborn, im dortigen Bereich der ständigen Ausstellungsfläche der Karolinger-Zeit eingebunden werden. Der museale Kontext, als wissenschaftlich abgesicherter Bereich der Darstellung historischer Wirklichkeit durch eine wissenschaftlich fingierte, historische Schrift und eine subjektive, künstlerische Aussage wird so von mir in Frage gestellt.

- ⁱ STAM, Fürstentum Paderborn, Kanzlei Nr. 458. Zitiert in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte an der Universität-GH-Paderborn: Verfrühtes Jubiläum - oder: Paderborner Waschfrauen lockten Karl an die Paderquellen, Heft 1, Nr. 12, Paderborn 1999, S. 54-57.
- ⁱⁱ Ebd. S. 54.
- ⁱⁱⁱ Ebd. S. 55. Übersetzung: [...] seine Kleider von den lieblichen Waschfrauen in der Pader [...].
- ^{iv} Siehe ebd. S. 57.